© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gerade die Zucht der im Urwald lebenden *Mylothris*-Formen dürfte aber sehr schwierig sein, da hier die auf den riesigen Bäumen schmarotzenden Loranthus-Arten, die Futterpflanzen der *Mylothris*-Raupen schwer erreichbar sind. Auch die Falter kommen — im Gegensatz zu *spica* und ähnlichen Arten, die mehr sekundäre Buschpartien bevorzugen — nur ganz gelegentlich und äußerst selten in tiefere Regionen hinab.

3. *Pieris subeida var. schweinfurthi* nov. var.

Diese ungemein variable Form von *subeida* unterscheidet sich wie die aus dem westlichen Sudan stammende *frobeniusi* Strand von der Hauptform durch das mehr oder weniger ausgeprägte Fehlen der schwarzen Beschuppung auf der Unterseite der Rippen. Die 7 mir vorliegenden ♂♂ aber haben — zum Unterschiede von *frobeniusi* — keinerlei gelbe Beschuppung in der Vorderflügelzelle.

Alle Stücke sind untereinander verschieden. Der schwarze Punkt am Ende der Vorderflügelzelle ist entweder frei oder durch die schwarz bestäubte Schlußrippe mit dem Vorderrande verbunden. Die Hinterflügel zeigen bei zwei Stücken (ober- wie unterseits) ebenfalls einen schwarzen Punkt am Ende der Zelle. Die Submarginalflecken hier sind entweder alle frei oder nur deren vordere, so daß die Randzeichnung ganz wie bei *Pieris creona* aussieht.

Auf der Unterseite ist die schwarze bzw. bräunliche Bestäubung der Rippen in dem weißen oder gelblichen Apikalviertel ganz verschieden deutlich ausgeprägt. Auf den Hinterflügeln fehlt diese Beschuppung auf den Rippen — abgesehen von den Saumflecken — vollkommen oder geht bei den dunkelsten Stücken wurzelwärts nur wenig über die Mitte der Rippen hinaus. Die durch den dunklen Saum, die Submarginalflecken und die Rippen hier eingeschlossenen weißlichen bis lebhaft orangegelben Flecken sind demzufolge mehr oder weniger scharf begrenzt. Von sonstigen Zeichnungen findet sich auf der — weiß bis schwefelgelb gefärbten — Unterseite der Hinterflügel noch je ein orangegelber Längsstrahl am Innenrand (F 1 a) in F 1 c und F 8 (Costalrand). Bei einem Stück ist der vorderste Längsstrahl (Costalfleck) mennigrot.

Eines der Stücke scheint mir zu beweisen, daß *subeida* zum mindesten sehr nahe verwandt mit *creona* ist, denn es ist kaum von dieser Art zu unterscheiden.

Das einzige mir vorliegende ♀ hat ober- wie unterseits weiße Vorderflügel und chromgelbe Hinterflügel mit beiderseits weiß beschuppten Rippen. Der schwarze Costalfleck am Ende der Vorderflügelzelle ist groß und deutlich, ebenso der dunkle Fleck auf der Schlußrippe der Hinterflügel. Die Vorderflügel sind oberseits an der Wurzel grau, in dem schwarzen Apikalviertel schwefelgelb, auf der Unterseite an der entsprechenden Stellen chromgelb beschuppt. Die Flügelspannung der ♂♂ beträgt 46 bis 51 mm, die des ♀ 50 mm. Museum Hamburg, Senckenberg, Frankfurt, Koll. Schultze. Diese interessante Form wurde von Dr. Schubotz im französischen Ubangi-Gebiet erbeutet bei Bangui (6.—7. XI. 1910) und Fort Crampel (3.—6. XII. 1910). Da bereits vor über 40 Jahren ein, in der Sammlung Staudinger befindliches, ♂ dieser Form von Dr. Schweinfurth, dem Nestor unserer Afrikaforscher, bei Meschr-el-Rek erbeutet wurde, so habe ich diesem die neue Form gewidmet.

Pieris subeida scheint desto mehr die dunkle Beschuppung der Rippen zu verlieren, je weiter sie sich von ihrem Hauptfluggebiet nach Westen entfernt. Die Beziehungen dieser Art zu *creona* und Verwandten verdienten wirklich durch eingehende Zuchtversuche festgestellt zu werden.

Ueber zwei kürzlich beschriebene Hemisphaeriusarten von der Insel Formosa.

Von *F. Schumacher*, Charlottenburg.

Mit 2 Abbildungen.

In den „Annales Musei Nationalis Hungaricae, XI. 2. 1913, S. 611—612" hat Melichar zwei Hemisphaeriusarten (*H. formosus* und *H. Sauteri*) von der Insel Formosa beschrieben. Da ich augenblicklich mit der Bearbeitung der Homopteren Formosas beschäftigt bin und ein großes Material vom Kgl. Zoolog. Museum zu Berlin und vom Deutschen Entomolog. Museum zu Dahlem zur Bearbeitung erhalten habe, bin ich in der Lage, über die am angegebenen Orte beschriebenen beiden Arten Näheres mitzuteilen.

1. *Hemisphaerius formosus* Mel. 1913 ist nur Varietät von *H. coccinelloides* Burm. Melichar gibt schon an, daß seine Art dem *H. coccinelloides* „sehr nahe stehe und sich bloß durch die zwei grünen Längsstreifen unterscheide". An dem mir vorliegenden Material kann ich einwandsfrei feststellen, daß *formosus* durch Uebergänge mit *coccinelloides* verbunden ist. Bei Exemplaren von heller Grundfarbe ist von dem dritten Längsstreifen am Costalrand kaum etwas zu erkennen. Ich aber habe ein Exemplar gesehen, bei welchem sich ein sehr deutlicher bis zur Apikalspitze reichender weißgelber Costalstreifen vorfindet, der an seinem Anfang einen sehr deutlichen grünen Anflug erkennen läßt. Beim Vergleich mit den Burmeistersehen Typen zeigten sich sonst keine morphologischen Abweichungen. Da alle Stücke von Formosa die Tendenz zum Verlöschen des Apikalstreifens besitzen, so können sie als besondere Lokalform aufgefaßt werden und es wäre dieselbe als ***Hemisphaerius coccinelloides Burm. var. formosus Mel.*** zu bezeichnen.

2. *Hemisphaerius Sauteri* Mel. 1913 ist eine neue Art, doch hat Melichar übersehen, daß Schmidt 1910 in „Stett. Ent. Ztg. 1910, S. 154" bereits einen anderen Hemisphaerius von der Insel Formosa unter demselben Namen *H. Sauteri* beschrieben hat. Der Name der Art Melichars muß also geändert werden. In meiner noch ungedruckten Arbeit habe ich dieselbe Art gleichfalls beschrieben, und zwar als ***H. delectabilis.*** Der letztere Name kann schon jetzt für *H. Sauteri* Mel. eintreten. Später werde ich zeigen, daß *H. Sauteri* Mel. nicht als Arttypus, sondern als Nebenform, die ich var. ***alikangensis*** nenne, aufzufassen ist. Vorläufig möge das Verhältnis von Arttypus und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Varietät durch nachstehende Figuren erläutert werden, welche die Extreme darstellen.

1. *Hemisphaerius formosus* Mel. 1913 = *H. coccinelloides* Burm. var. formosus (Mel.).

2. *Hemisphaerius Sauteri* Mel. 1913 (nec Schmidt 1910) = *H. delectabilis* Schum. var. *alikangensis* Schum.

Fig. 1. Linker Deckflügel von *H. delectabilis* Schum. inedit.

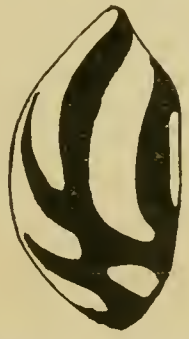

Fig. 2. Linker Deckflügel von *H. delectabilis* Schum. var. *alikangensis* Schum. (= *H. Sauteri* Mel.).

Eine neue palaearktische Mutillide.

Von Dr. *H. Bischoff*, Berlin.

Mutilla mesopotamica n. sp.

Die neue Art trägt die Fundortsangabe: Mesopotamien, Tell Halaf, felsige Steppen am Kebbes. 21. III. 1913. Exp. Oppenheim, Kohl S.

Die *Mutilla mesopotamica* steht der seltenen transkaspischen *M. binio Rad* (*bisignata Mor.*) recht nahe und weist dieselben Zeichnungselemente auf, d. h. zwei rundlichovale Flecken auf dem zweiten Segment und je eine breite, das ganze Segment einnehmende, nicht unterbrochene Binde auf Segment drei und vier. Von dem mir vorliegenden typischen Exemplar der *M. binio Rad.* ist sie in folgenden Punkten gut zu unterscheiden. Färbung: Während bei *M. binio Rad.* der ganze Thorax, inkl. Sternum, hell rostrot gefärbt ist, und die Zeichnung des Abdomens, Binden und Flecken, von schneeweißer Farbe sind, ist jener bei der *M. mesopotamica* nur auf seiner Dorsalfläche düster blutrot, und die Zeichnung des Abdomens ist bloß golden. Der Scheitel ist schwach gerötet. — Gestalt und Struktur: Der Kopf ist wesentlich breiter als der Thorax; dieser ist deutlich gestreckter, hinten nicht breiter als vorn und fast parallelseitig, während er bei *M. binio Rad.* vor dem abfallenden Teil erweitert ist. Die hintere abstürzende Fläche des Thorax ist steiler. Das Pygidialfeld ist bei dem vorliegenden Individuum nicht deutlich zu erkennen, da es von langen dichten Haaren bedeckt wird. Im übrigen stimmen beide Arten gut überein.

Länge: c. 7.5 mm.

Die Type befindet sich im Kgl. Zoolog. Museum zu Berlin.

Die Wohnungen der Ameisen.

Von Prof. Dr. *Rudow*, Naumburg a. S.

Mit 24 Abbildungen.

(Fortsetzung.)

Das Papier war in ungleiche Stücke zerbissen und zu muschelförmig zusammengebogenen Zellen durch Klebstoff und Erde zusammengefügt, die außen ein ziemlich regelmäßiges Gefüge zeigten. Leider konnte das Kunstwerk nicht für die Sammlung gewonnen werden, da es zu wenig fest war.

In einer Baumhöhle wurde etwas Aehnliches gefunden, wozu Baumwollenläppchen, Holzspänchen und Erde verwendet waren; dieses Nest konnte aber auch nicht geborgen werden.

Höchst merkwürdige Tätigkeit entwickeln dieselben Ameisen in ihrer Beziehung zu Blattläusen, ihren Milchkühen. Sie bauen nämlich Zwinger, in denen ihre Honigspender eingeschlossen sind, und von denen mehrere beobachtet wurden. Ein Zweig von Centaurea war einen Finger hoch über der Erde mit einer Umwallung umgeben. Der Zwinger war walzen-

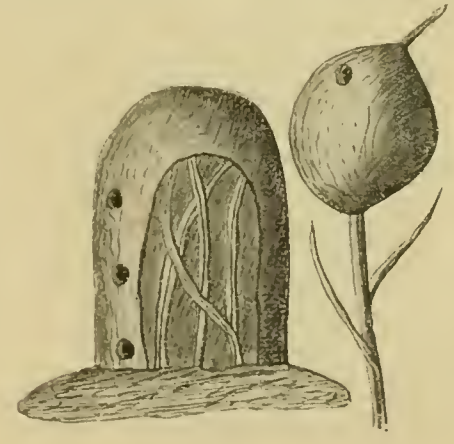

Fig. 18. Fig. 19.

förmig, rauhhöckerig und wulstig und ließ zwischen Pflanze und Wand einen Raum von Fingerbreite frei. Der Eingang unten war nur so groß, daß die Ameisen ein- und aussehlüpfen konnten. Der Stengel saß voller Blattläuse, von denen augenscheinlich zu schon vorhandenen noch mehr hinzugeschafft waren (Fig. 18 und 19).

Nicht weit davon stand ein anderer Kuhstall, welcher breiter war und Grashalme von Phleum einschloß,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Schumacher F.

Artikel/Article: Ueber zwei kürzlich beschriebene Hemisphaeriusarten von der Insel Formosa. 14-15